

Hopf, Arnulf

Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung

Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 279-282. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 23)*



Quellenangabe/ Reference:

Hopf, Arnulf: Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung - In: Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 279-282 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-225456 - DOI: 10.25656/01:22545*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-225456>

<https://doi.org/10.25656/01:22545>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe

Analysen – Befunde – Perspektiven

Beiträge zum 11. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 21. bis 23. März 1988
in der Universität Saarbrücken

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Klaus Beck, Hans-Georg Herrlitz und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe : Analysen – Befunde – Perspektiven ; vom 21.–23. März 1988 in d. Univ. Saarbrücken / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Klaus Beck ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1988

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 11) (Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 23)
ISBN 3-407-41123-5

NE: Beck, Klaus [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...; Zeitschrift für Pädagogik/ Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1988 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41123 5

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

WOLFGANG KLAFKI	15
RICHARD VON WEIZSÄCKER	19
RICHARD JOHANNES MEISER	22
OSKAR LAFONTAINE	23

II. Institutionsübergreifende Fragestellungen

JÜRGEN OELKERS Öffentlichkeit und Bildung in erziehungsphilosophischer Sicht. Bericht über ein Symposion	27
--	----

Multikulturalität und Bildung – Kann die Aufrechterhaltung von Minderheitenkul- turen eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?

DETLEF GLOWKA Vorbemerkung	35
---	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Die Ambivalenz des Rekurses auf Ethnizität in der Erziehung	36
--	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Zum Stand der kulturvergleichenden pädagogischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland	37
--	----

RENATE NESTVOGEL Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?	39
---	----

FRANK-OLAF RADTKE Zehn Thesen über die Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Erziehung	50
---	----

ECKHARD KÖNIG, PETER ZEDLER Pädagogische Wissensformen in der Öffentlichkeit. Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Ent- scheidungsfeldern. Bericht über Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse eines Symposiums	57
--	----

Knowledge handling – Umgang mit Wissen

BERNHARD KRAAK	
Vorbemerkung	67
KARL-JOSEF KLAUER	
Über das Lehren des Lernens	68
WERNER SCHWENDENWEIN	
Didaktische Informationsverarbeitungsprozeduren zur Entwicklung formal-kognitiver Bildung im Telematikzeitalter	70
GUDRUN-ANNE ECKERLE, BERNHARD KRAAK	
Kausale Landkarten – Hilfen zur Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens	73

*Erziehungs- und Bildungswirklichkeit zwischen vollzogener Vergesellschaftung
und programmierter Privatisierung*

WARNFRIED DETTLING	
Entstaatlichung als Programm	77
KLAUS ANDERSECK	
Staatliche versus private Bereitstellung von Bildung in der ökonomischen Diskussion	84

Qualifizierungsoffensive: Staatliches Engagement für private Initiativen?

AXEL BOLDER	
Die Qualifizierungsoffensive – eine kritische Bestandsaufnahme von Ergebnissen der Weiterbildungsforschung	89
JOCHEN KADE	
Subjektwerdung und Gemeinschaftsbezüge. Die Qualifizierungsoffensive als Herausforderung für die Erwachsenenbildungstheorie	99

Bildung 2000: Zwischen privatem Lebenssinn und öffentlicher Aufgabe

HORST W. OPASCHOWSKI	
Einführender Überblick	109
HORST W. OPASCHOWSKI	
Zukunft und Lebenssinn: Folgen für den einzelnen – Folgerungen für die Bildungspolitik	110
ECKART LIEBAU, RAINER TREPTOW	
Lebensformen als pädagogisches Paradigma?	123

Friedenspädagogik im Spannungsfeld von Ökosophie, Kritischer Theorie und Systemischem Denken

ROLF HUSCHKE-RHEIN

„Systemische Friedenspädagogik“ – Einige Thesen für Theorie und Praxis . 129

VOLKER BUDDRUS

Systemtheorien und Überlebensproblematik 131

PETER HEITKÄMPER

Skizze einer systemischen Handlungstheorie der Friedenspädagogik 135

ALFRED SCHÄFER

Zur Kritik der weiblichen Pädagogik.

Bericht über eine Arbeitsgruppe 139

Darf die Pädagogik Freud-los sein?

JEANNE MOLL

Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen

Strömungen um 1920 149

III. Schule und Lehrerbildung

Vom Schul- und Erziehungsangebot zur Schul- und Erziehungspflicht

WILTRUD ULRIKE DREHSEL

Die Alphabetisierung in der Klippschule. Über das niedere Schulwesen in

Bremen 1800–1850 159

HANNELORE FAULSTICH-WIELAND, GUSTAVA SCHEFER-VIETOR

Koedukation – Geschlechterverhältnisse in der Erziehung 169

Wer und was macht eine gute Schule? Öffentliche Anfragen an Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft

HANS CHRISTOPH BERG

Bericht über das Saarbrücker „Schulgüte“-Symposion 181

JOHANN PETER VOGEL

Schulrecht aus der Sicht guter Schulen – Gute Schulen aus der Sicht des

Schulrechts 189

PETER FAUSER, ADOLF KELL, DORIS KNAB

Welches Recht braucht die Schule?

Leistungsbewertung als Problem rechtlicher Kontrolle und pädagogischer

Selbstkontrolle 201

WOLFGANG EINSIEDLER Medien in institutionalisierten schulischen Lehr-Lern-Prozessen. Bericht über ein Symposium	209
FRIEDRICH SCHWEITZER Gymnasiale Oberstufe und Sekundarstufe II zwischen Reform und Revision .	215
MANFRED BAYER, WERNER HABEL Professionalisierung in der Lehrerausbildung als öffentliche Aufgabe – eine Utopie von gestern? Zur Überprüfung eines reformstrategischen Konzepts unter veränderten Rahmenbedingungen	223
IV. Außerschulische Erziehung und Bildung	
GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE, RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID VOLKMER, JÖRG WILL Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht	233
<i>Rechtsprobleme in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</i>	
KLAUS REHBEIN Erziehung zur Grundrechtsmündigkeit als öffentliche Aufgabe	239
ARNOLD KÖPCKE-DUTTLER Gustav Radbruchs Gedanken über öffentliche Erziehung	244
<i>Früherziehung im Spannungsfeld zwischen Familie und anderen Institutionen</i>	
KARL NEUMANN Zur Einführung	249
JÜRGEN REYER Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne?	251
WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH Früherziehung als lohnende Investition. Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen	254
GERD E. SCHÄFER Familiengeschichten – Überlegungen zu Kontinuität und Diskontinuität aus hermeneutisch-tiefenpsychologischer Sicht	259
WASSILIOS E. FTHENAKIS Zur Entwicklung frühkindlicher Erfahrungen – Kontinuität versus Diskonti- nuität in der kindlichen Entwicklung	262

REINHARD FATKE Zur Debatte um Kontinuität und Diskontinuität menschlicher Entwicklungs- prozesse zwischen psychoanalytischer und empirisch-psychologischer Kinderforschung	266
BERNHARD NAUCK Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen	269
DOROTHEE ENGELHARD Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten ..	272
HARALD SEEHAUSEN Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und insti- tutioneller Früherziehung	275
ARNULF HOPF Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung	279
<i>Freizeitpädagogik und Kulturarbeit als öffentliche Aufgabe. Zur Entwicklung eines neuen pädagogischen Handlungsfeldes zwischen Selbstorganisation und Professionalität</i>	
GISELA WEGENER-SPÖHRING Bericht über das Saarbrücker Symposion	283
HERMANN GLASER Über die ästhetische Erziehung des Menschen und die Zukunft der Industrie- gesellschaft	290
JOHANNA GOTTSCHALK-SCHEIBENPFLUG Ist Jugendarbeit Jungenarbeit? Aspekte zur Koedukation	301
KARLHEINZ A. GEISSLER, ADOLF KELL Berufsbildung als öffentliche Aufgabe – Probleme und Formen der Berufsbildungsforschung. Ein Bericht	303
NIEVES ALVAREZ, VOLKER LENHART, WILLI MASLANKOWSKI, GÜNTER PÄTZOLD Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit	307
GÜNTHER DOHMEN Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe. Ein Arbeitsgruppenbericht	315
WOLFGANG ROYL Der erziehungswissenschaftliche Beitrag zur Professionalisierung, Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr. Ein Arbeitsgruppenbericht	321
V. Das wissenschaftliche Programm des 11. DGfE-Kongresses	327
VI. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	345

Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung

1. Kennzeichnung der Eltern-Selbsthilfe-Gruppen

Die Eltern-Selbsthilfe-Initiativen, als selbständige Vereine im Kleinkindbereich, haben sich im Vergleich zu ihren Vorläufern in der Kinderladenbewegung vor 20 Jahren gewandelt. Auf dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Veränderungen ist ihr sozial- und bildungspolitisches Selbstverständnis heute ein anderes (DEUTSCHES JUGENDINSTITUT 1981; DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND 1981; SCHINDLER 1983). Als eine Folge aus dem Zusammentreffen finanziell bedingter Versorgungsdefizite mit einem zunehmenden Gewicht der Selbsthilfe-Bewegung selbst, sind Annäherungen zwischen verschiedenen familienpolitischen und pädagogischen Konzeptionen möglich geworden. Im sozialpolitischen Feld der frühkindlichen Erziehung sind so eingefahrene Kooperationsbeziehungen in Bewegung geraten. Die sogenannte Krippenbewegung z. B. hat im Verbund mit anderen Kinder-Selbsthilfe-Projekten das Innovationspotential spürbar weiterentwickelt. Ohne die vielfältigen Schwierigkeiten und Restriktionen dabei zu übersehen, die selbstorganisierten Kindertageseinrichtungen begegnen, zeigt sich darin auch, daß sich der Anspruch vieler Familien an den Kindergarten wandelt.

Eltern-Kind-Gruppen treten heute nicht nur in den Groß- und Universitätsstädten auf, sondern ebenso in mittleren und kleinen Gemeinden. Als Kindergärten, Kindertagesstätten, Krippen, Spielkreise oder unter anderen Bezeichnungen haben sich Eltern-Kind-Gruppen überwiegend zu gemeinnützigen Vereinen zusammengeschlossen. Durchschnittlich 10–15 Kinder bilden eine Gruppe. In vereinsförmigen Gruppen arbeiten in der Regel fertig ausgebildete Erzieher/innen als Angestellte der Eltern bzw. des Vereins. Oft unterliegen diese Einrichtungen nicht der Heimaufsicht, weil es sich weder um eine ständige noch um eine Fremdbetreuung handelt. Viele Gruppen, vor allem sogenannte Spielkreise, haben keine Anerkennung vom Jugendamt beantragt, da sie sich häufig gründen, genauso häufig aber auch wieder auflösen. Oft entwickeln sich diese Spielkreise, Kontaktgruppen oder Miniclubs im Umkreis von Familienbildungsstätten, Volkshochschulkursen oder im Bereich kirchlicher Träger. Die meisten vereinsförmigen Eltern-Kind-Gruppen allerdings werden bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen mit Beträgen bis zu einer bestimmten Höhe vom Jugendamt auf Antrag unterstützt.

Insgesamt gesehen ist es heute nicht möglich, ein genaues Bild der Tageseinrichtungen von Eltern-Kind-Gruppen zu geben (DEUTSCHES JUGENDINSTITUT 1986, S. 9ff.). Weil der Bedarf an Plätzen erheblich über dem heutigen Angebot liegt, beherrscht eine sehr starke Grauzone familienergänzender Einrichtungen den Markt, und es muß deswegen mit einem Mehrfachen an nicht offiziellen Plätzen in Privatinitiativen und in nicht anerkannten Tagespflegestellen gerechnet werden (MARTIN/PETTINGER 1984, S. 235).

Die Motive der nachfragenden Eltern unterscheiden sich vermutlich je nachdem, ob sie eine Tageseinrichtung für Kinder von 0–3 oder für Kinder von 3–6 Jahren einrichten möchten. Grundsätzlich aber ist das Verhalten der Eltern mitbestimmt vom vorhan-

denen Angebot und dessen Qualität. Die Motive von Eltern zur Einrichtung einer selbstorganisierten Tagesbetreuung für Kinder von 0–6 Jahren sind:

- der Mangel an vorhandenen Plätzen,
- der Wunsch nach Kontakten zu anderen Eltern und Familien,
- der Wunsch, für das eigene Kind Sozialkontakte zu anderen Kindern herzustellen,
- die Absicht, an den Inhalten und Fördermaßnahmen selbst mitwirken zu können (HOPF 1988).

Eine besondere Berücksichtigung erfordert die Situation der Eltern-Kind-Tageseinrichtung (EKT) in Westberlin (SENATOR FÜR JUGEND UND FAMILIE 1988). Die dort von Eltern gegründeten Einrichtungen bilden (1987) mit über 450 EKTs und mehr als 8000 Plätzen den zweitgrößten Anbieter hinter dem Diakonischen Werk mit etwa gleich vielen Plätzen (8600). Die EKTs, primär als Ersatz für fehlende öffentliche Angebote gegründet, leisten damit auch nach offizieller Lesart einen entscheidenden und nicht mehr wegzudenkenden Beitrag zum Gesamtangebot an Tagesbetreuung für Kinder in Berlin. Der Grund für diese Situation ist in der Senatspolitik gegeben, die im Verfolgen des Jugendhilferechts vor allem die Subsidiarität und die Gleichbehandlung der Eltern-Kind-Vereine als Träger der Jugendhilfe betont (OLK 1987, S. 265 f.; PESTALOZZI-FRÖBEL-VERBAND 1986).

2. Zur Problematik der Vernetzung von Eltern-Kind-Gruppen

Selbsthilfe-Initiativen sind in den letzten Jahren zunehmend ein Thema der sozialpolitischen und wissenschaftlichen Diskussion geworden.

H. NOKIELSKI und E. PANKOKE unterscheiden „Selbsthilfegruppen“ und „Selbsthilfe-Initiativen“. Selbsthilfegruppen schließen sich danach aus dem akuten Bewußtsein nicht befriedigter Bedürfnisse und Probleme als Betroffene außerhalb der Familie zusammen. Selbsthilfe-Initiativen beziehen sich dagegen mehr auf die gesellschaftlichen Bedingungen als auf die akuten Bedürfnisse und damit auf die Gestaltung des familialen Umfeldes (KAUFMANN 1987). Das Netzwerkkonzept (SCHENK 1984), ein Instrument zur Analyse von Sozialbeziehungen als Element einer sozialpädagogischen Handlungstheorie, kann für Eltern-Kind-Initiativen eine dreifache Vernetzung identifizieren:

Mit *primären Vernetzungen* nehmen Eltern-Kind-Initiativen den Kontakt zu Nachbarn und zu Personen in der Wohnumgebung auf. Dabei entstehen vielfältige Kontakte, die unter systemischer Betrachtung zugleich als wechselseitiger Austauschprozeß zu untersuchen sind. Z.B. kann untersucht werden, wie die Netzbeziehungen von Eltern-Kind-Tagesstätten hinsichtlich Partizipations- und Nutzungsverhalten im Vergleich zu anderen Tagesstätten in ein und demselben sozialräumlichen Umfeld aussehen. Auch ist zu prüfen, ob und wie die Eltern-Kind-Einrichtungen für die Benutzer – anders als in herkömmlichen Kindergärten – entwicklungsfähig sind.

Neben den primären Netzbeziehungen scheint eine sozialaktive Vernetzung von besonderer Relevanz für Eltern-Kind-Initiativen zu sein. PANKOKE versteht darunter „im Unterschied zu den uns wie natürlich erscheinenden Netzen des Alltags die bewußte in Szene gesetzte, künstlich inszenierte Aktionsform sozialer Beziehungen“ (1986, S. 2).

So hat nach der Katastrophe von Tschernobyl die Sorge um die Kinder und die mangelhafte Informationspolitik der offiziellen Stellen dazu beigetragen, daß innerhalb kurzer Zeit ein bis heute anhaltendes überregional ausgebautes Netz zwischen den Initiativen entstand. Die sozialaktive Vernetzung hat dazu geführt, daß Einkaufskooperativen, eigene Prüfstellen und aktive Nutzung von Experten möglich wurden.

In *sekundären Vernetzungen* nehmen Selbsthilfegruppen untereinander Kontakte auf und zu Organisationen mit komplementären Hilfs- und Förderangeboten, vor allem in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden. Von einer sekundären Vernetzung von Eltern-Kind-Initiativen mit Verbänden sollte allerdings nur so lange gesprochen werden, wie die Formen und Modalitäten der Kooperation zwischen fremden Verbänden und Selbsthilfegruppen die Handlungsautonomie und Bestandsinteressen beider Seiten sicherstellen (BOLL/OLK 1987; TRÄNHARDT u. a. 1986).

3. Folgerungen

Sicher benötigen die Selbsthilfegruppen gegenüber den Kommunen und Ländern eine Vertretung, zuallererst durch Zusammenschluß der Selbsthilfevereine.

Daß es dazu oft nicht kommt, ist vermutlich nicht auf eine politische Naivität der Initiativen zurückzuführen, sondern vielmehr auf die Absorption der Kräfte, die ihnen abverlangt werden, wenn sie um Errichtung und Sicherung der gewünschten Gruppenerziehung für ihre Kinder kämpfen müssen. Es fehlt den selbstorganisierten Tageseinrichtungen für Kinder noch an einer Lobby. 1986 wurde deshalb auf Bundesebene die Arbeitsgemeinschaft für Elterninitiativen e. V. (BAGE) gegründet. Punktuelle Hilfen werden auch von der Stiftung „Die Mitarbeit“ und vom „Bundesverband Neue Erziehung“ erwartet. Örtliche Zusammenschlüsse haben auf Landesebene meist keine Fortsetzung.

Auch weil der Trend zu Neugründungen von Eltern-Initiativ-Kindertagesstätten unvermindert anhält, sind unter bildungs- und sozialpolitischen Aspekten vier notwendige Forderungen festzuhalten:

- Die Förderung von Elterninitiativen zur Einrichtung und Unterhaltung von Tagesstätten für Kinder sollte besonders dann verstärkt werden, wenn damit das Angebot unterschiedlicher pädagogischer Grundeinrichtungen erweitert wird.
- Um den pädagogischen Ansprüchen und Bildungszielen als öffentliches Angebot für alle Bevölkerungsgruppen entsprechen zu können, sollte nicht zwischen den Gruppen der 0-3jährigen und der 3-6jährigen in der Förderung unterschieden werden, sondern die Förderung sollte unabhängig vom Alter sein.
- Da sich Elterninitiativen bei der Finanzierung sowohl als Träger als auch als Eltern eines Kindes gefordert sehen, sollte die finanzielle Belastung vergleichbar sein, unabhängig davon, ob das Kind eine Regel- oder eine Selbsthilfe-Einrichtung besucht.
- Eltern-Kind-Tagesstätten müssen ein öffentliches Angebot sein. Über die reine Kapazitätsbeschaffung und Einsparungsabsicht hinaus, ist in ihnen die besondere Entscheidungs- und Selbstbestimmungsstruktur für alle Familien zugänglich zu machen, die das wünschen.

Literatur

- BOLL, F./OLK, TH. (Hg.): Selbsthilfe und Wohlfahrtsverbände. Freiburg 1987.
- DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND: Elterninitiativen im Bereich der Kindererziehung. Band 3. Frankfurt 1981.
- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT: Materialien. Band 6. München 1981.
- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT: Tageseinrichtungen für Kinder. Heft 2: Der Elementarbereich im Zahlenspiegel. München 1986.
- HOPF, A.: Umfrage bei 88 EK-Tagesstätten. Oldenburg 1988 (Manuskript).
- KAUFMANN, F.-X. (Hg.): Staatliche Sozialpolitik und Familie. Stuttgart 1987.
- MARTIN, B./PETTINGER, R.: Frühkindliche institutionalisierte Sozialisation. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Band 6. Stuttgart 1985, S. 235-251.
- OLK, TH.: Neue Subsidiaritätspolitik – Zauberformel oder fauler Zauber. In: 21. Beiheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Weinheim 1987, S. 265-274.
- PESTALOZZI-FRÖBEL-VERBAND (Hg.): Kindergarten – Wohin? Berlin 1986.
- SCHENK, M.: Soziale Netzwerke und Kommunikation. Tübingen 1984.
- SCHINDLER, H.: Sozialisationsbedingungen von Kindern von 0-3. Die Situation privater Baby- und Kindgruppen. Bremen 1983.
- DER SENATOR FÜR JUGEND UND FAMILIE (Hg.): Kinder, Kinder. Berlin 1988.
- THRÄNHARDT, F. u. a.: Wohlfahrtsverbände zwischen Selbsthilfe und Sozialstaat. Freiburg 1986.

Anschrift des Autors:

Professor Dr. ARNULF HOPF, Universität Oldenburg, Institut für Erziehungswissenschaft I, Ammerländer Heerstraße 67-99, 2900 Oldenburg